№ 304. Donnerstag, den 29. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Dezember.

Der Kaiser hat am 1. Weihnachtsfeiertage u. A. den persönlichen Adjutanten des Kronprinzen, v. Kessel und den Major v. Lyncker, in Audienz empfangen, die sich, Letzterer zur Stellvertretung des Hofmarschalls v. Radolinski, nach San Remo begeben.

— Die Nachricht von der Reise der Kaiserin nach San Remo ist vollständig unbegründet.

— Die Bescheerung in der kaiserlichen Familie ging in hergebrachter Weise von Statten. Im kleinen Speisesaale waren, wie in den vorangegangenen Jahren, zwei lange Tische aufgestellt, auf denen die Christbäume in herrlichem Lichtglanze strahlten. Hier wurden die Kavaliere und Damen des Hofes von dem Herscherpaare beschenkt. Nachdem um $^1/_2$5 Uhr der Aufbau vollendet war, erschienen die Kavaliere und Damen, denen in huldvollster Weise kostbare Geschenke überreicht wurden. Die Bescheerung für die Familie des Kaiserlichen Paares fand in diesem Jahre abweichend von den früheren Jahren im Audienzzimmer der Kaiserin statt und zwar um $8^1/_2$ Uhr Abends. Die kaiserliche Familie war am diesjährigen heiligen Abend nicht zahlreich versammelt; das schöne Fest, das sonst ein echtes Familienfest in unserem Kaiserhause bedeutete, war diesmal getheilt durch Schicksals schwere Hand, die unseren geliebten Kronprinzen weit vom Vaterlande das Weihnachtsfest begehen heißt. Um Kaiser und Kaiserin schaarten sich gestern nur Prinz und Prinzessin Wilhelm, Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Alexander und Georg. Unter den funkelnden und glitzernden Weihnachtsbäumen standen und lagen die Geschenke. Der Kaiser schenkte der Kaiserin unter Anderem eine große Pendule, eine kostbare japanische Vase mit einem künstlerisch ausgeführten Bouquet aus Metall, auf das Herrlichste mit Goldbronze montirt. Rechts und links vom Weihnachtsbaum der Kaiserin waren zwei werthvolle Kandelaber in gemaltem Porzellan aufgestellt, ebenfalls ein Geschenk vom Kaiser; daneben lagen Roben, weiß und blau gestreifte Etageren und andere Sachen. Die Großherzogin von Baden hatte ihrer Mutter eine mächtig hohe schwarzwälder Standuhr, deren Gehäuse aus Eichenholz in kostbarer Kunstschnitzerei hergestellt war, gespendet. Prinz Wilhelm und Gemahlin schenkten der hohen Frau die Bildnisse der beiden ältesten Söhne in kostbaren Onyxrahmen eingerahmt. Ueber die rechte, obere Ecke der Rahmen hängt ein prachtvoller, reich mit Gold verzierter Blumenstrauß herab, der die Bilder wunderbar verschönt. Der Kaiser erhielt von seiner Gemahlin eine Bronzefigur, eine Elsässerin darstellend; ferner zwei mächtige, prachtvolle Kandelaber aus Messing mit dem Reichsadler versehen; einen Kaminschirm aus gepreßtem Leder; einen Majolika-Schirmständer und einen Hund aus Majolika und viele Kleinigkeiten, welche die liebevolle Sorgfalt ausgedacht. Die Königliche Familie schenkte dem Kaiser zwei kornblumenblaue, reich mit Goldbronze montirte Majolikavasen. Vom Kronprinzlichen Ehepaar war eine weitere Sammlung des kostbaren, alterthümlichen Porzellans aus der Zeit Friedrichs des Großen aufgestellt, mit dessen Schenkung die Kaiserlichen Hoheiten am verflossenen Christfest angefangen haben. Prinz Wilhelm schenkte seinem Großvater eine kostbare Schreibmappe, die Großherzogin von Baden schenkte außer ihrem wohlgelungenen Bildniß in kostbarem Rahmen einen kornblumblauen Majolikaständer mit Henkelvase. Nachdem der Kaiser in herzlichster Weise seiner Familie und insbesondere der ferne vom Elternhause weilenden Kronprinzlichen Familie gedacht, begaben sich die Herrschaften zum Thee, der den Schluß des Abends bildete.

— Der Kronprinz hat mit seiner Familie dem Weihnachtsgottesdienste in der deutschen Kirche beigewohnt, in welcher etwa 150 Personen, fast ausschließlich Deutsche, zugegen waren. In einer Depesche an die österreichische Kaiserin spricht der Kronprinz mit großer Zuversicht die Hoffnung auf Genesung aus, da nach Aussage der Aerzte zu Besorgnissen irgend welcher Art keinerlei Anlaß mehr vorhanden sei. — Dr. Mackenzie ist in San Remo eingetroffen. — In Berlin liegt eine Adresse an den Kronprinzen aus, welche überaus zahlreiche Unterschriften findet, während die von den Antisemiten angeregte Adresse zurückgezogen werden mußte. Der wesentliche Theil des Textes lautet: „In unauslöschlicher Erinnerung steigt vor den Augen von Millionen die erhabene Heldengestalt unseres allverehrten Kaisersohnes auf, in den Zeiten der Noth, in dem Donner der Schlachten mit dem Schwerte für die Ehre und den Ruhm unseres Vaterlandes siegreich kämpfend, in des Friedens Zeiten schützend die Hände breitend über die Arbeit, über Wissenschaft, Kunst und Gewerbe. Mit ehrfurchtsvoller Bewunderung schauen sie auch auf den unvergleichlichen Muth, mit welchem Eure Kaiserlich Königliche Hoheit die Angriffe eines widrigen Geschickes ertragen, und aus dem Herzen Aller steigt das innige Flehen zum allmächtigen Lenker der Geschicke empor, dessen Segen sichtbarlich auf dem Hause der Hohenzollern ruht, auf daß er uns den verehrten und geliebten Sproß dieses erhabenen Hauses auch ferner schütze und erhalte zum Glücke der Seinen und zum Wohle des theuren Vaterlandes!" Der „Voss. Ztg." wird von ihrem Londoner Korrespondenten telegraphirt, Dr. Mackenzie habe sich ihm gegenüber telegraphisch überaus befriedigend über das Befinden des Kronprinzen äußert. Das kleine Gewächs, welches vor 14 Tagen zum Vorschein kam, sei fast gänzlich verschwunden, doch sei noch eine leichte Schwellung am linken Taschenbande vorhanden. „Obwohl die unmittelbare Aussicht," fügt Sir Morell hinzu, „bei Weitem günstiger ist, als vor zwei Monaten, kann nur die Zeit die genaue Natur des Uebels feststellen." — Aus San Remo wird demselben Blatte telegraphirt, daß Dr. Mackenzie mit den drei andern Aerzten eine Viertelstunde wieder den Hals des Kronprinzen untersucht und die Besichtigung die Aerzte vollkommen befriedigt habe. „Mackenzie," heißt es in dem Telegramme weiter, „sagte mir": „Ich habe Ihnen wenig zu sagen und das Wenige ist gut."

— Die „Nat.-Ztg." hält ihre Nachricht aufrecht, daß, wegen der Krankheit des Kronprinzen, Verhandlungen über die eventuelle Ausübung der Kronrechte stattgefunden haben. Der Kronprinz habe sich dabei des Rathes des früheren badischen Ministerpräsidenten, von Roggenbach, bedient, welcher zu diesem Zwecke längere Zeit an San Remo verweilte.

— Die „Post" liest der Partei Stöcker nochmals den Text über den politischen Mißbrauch, den dieselbe dadurch begangen, daß sie den Prinzen Wilhelm als Vorspann für ihre Parteizwecke zu benutzen versuchte. Nicht nur schädlich, sondern geradezu „verwerflich" sei es, wenn die Stempelung des Schirmherrn zu einer einseitigen Parteipolitik extremster Richtung, ohne thatsächliche Unterlage und selbst „wahrheitswidrig" geschehe. Am moralisch verwerflichsten aber sei ein solcher Mißbrauch von Seiten einer Richtung, welche die Königstreue und monarchische Gesinnung vorzugsweise im Munde führe und sich mit einem besonders hohen Maße derselben brüste. „Gegen einen derartigen Mißbrauch — heißt es am Schluß — mit aller Entschiedenheit Front zu machen, ist die Pflicht jedes Mannes von aufrichtig royalistischer Gesinnung. Gerade die Interessen der Monarchie und des Königshauses erheischen gebieterisch, daß demselben rechtzeitig und wirksam gesteuert wird.

— Der Papst hat denjenigen Katholiken Deutschlands, welche in diesen Tagen aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums „zu festlichen Kundgebungen ihrer treuen Anhänglichkeit an die Kirche und den apostolischen Stuhl sich vereinigen", durch den Kardinal Hergenröther seinen apostolischen Segen übersenden lassen.

— Prinz Joseph Windischgrätz, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, ist in Berlin eingetroffen, aber nur in Familienangelegenheiten. Der Prinz kommt alljährlich zu Weihnachten nach Berlin, um im Kreise der Familie Taglioni, der er durch seine Gattin angehört, das Fest zu verleben.

— Der Chef des Militärkabinets, v. Albedyll ist plötzlich erkrankt.

— Fürstbischof Kopp reiste zum Papstjubiläum nach Rom.

Feuilleton.

Winrich von Kniprode.

Eine Erzählung aus Preußens großer Vergangenheit.
Von J. Pederzani-Weber.

4.) (Fortsetzung.)

Sie ließ ihre tiefblauen Augen auf ihn mit jener rehscheuen Neugierde ruhen, die den holden Wesen, welche an der Schwelle des Magdthums stehen, eigen ist. Es war ein berückend hübsches Kind; palmenschlank von Gestalt, voll Liebreiz in Gebärde und Angesicht, das die Farbe der Pfirsichblüthe trug. Das Haar fiel in langen, aschblonden Zöpfen über Schultern und Rücken nieder und das schlichte Gewand mit den gepufften Aermeln und den knapp den Körper umschließenden Falten hob ihre Schönheit noch mehr; sie glich einer thaufrischen Maiblume.

Junker Wingolf vergaß über dem Anblick des Mädchens, das in vollem Jugendprangen vor ihm stand, auch das, was ihn hergeführt hatte und kam erst wieder zur Besonnenheit, als er hörte, daß es denselben Weg ziehen werde, auf dem er die Nonnen führen sollte.

Nach wenigen Stunden lagen Zellen, Chor und Kreuzgang des Klosters verlassen und die Saumthiere, die aus der Marienburg gekommen, waren jetzt, jedes mit zwei Nonnen, mit gar holder Bürde belastet. Als die Flüchtenden am Stadtthor, dessen Zugbrücke geschlossen war, vorbeiritten, sahen sie im Blachfeld, das jenseits des Wallgrabens lag, die Schaaren der Littauer auf ihren windflinken Rossen heranstürmen. An ihrer Spitze ritt Fürst Kynstudt.

Seine riesige, hagere Gestalt war mit einem enganschließenden Rock aus schmutzig weißer Leinwand, der von einem eisernen Gürtel zusammengehalten wurde und bis an die Kniee reichte, bekleidet. Hals, Brust und Kopf waren unbedeckt, die Haare fielen in langen grauen Strähnen über Schultern und Nacken und von den Lippen floß der weißschimmernde Bart wirr bis zum Gürtel nieder. Die Beine steckten in weiten Hosen und die Füße in rauhen Lederstücken, die mit Bast festgebunden waren.

Die Erscheinung Kynstudt's war schreckhaft und dies besonders durch den wilden Ausdruck seines Gesichts; das Schreckhafteste aber lag in seinen graufunkelnden, stechende Blicke nach allen Seiten hin aussendenden Augen. Wer einmal in diese unheimlich flackernden Leuchten geschaut, konnte sie nicht mehr aus der Erinnerung bannen; es lag etwas Dämonisches darin.

Er saß in voller Rüstung, mit Lanze, Keule und kurzem Schwert bewaffnet, auf einem kleinen, dürren und langmähnigen Roß, das blitzschnell bald da bald dorthin jagte und niemals Stand hielt. . . .

Kynstudt war in dem Augenblick, wo die Nonnen am Thor erschienen, an den Rand des Wallgrabens gesprengt und schleuderte eine Lanze auf die Warte, wo der Wächter tödtlich getroffen niedersank.

Die Nonnen und Wingolf sahen, durch den Thorbogen gedeckt, die wilden von Hohn verzerrten Züge des Littauerfürsten; da gellte ein Schrei durch die Lüfte, und Biruta, die vom Saumthier gesprungen war, stürzte zum Gitter der Zugbrücke und starrte auf Kynstudt, der jenseits des Grabens sein Roß zum Stillstehen gezügelt hatte.

„Er ist's! . . . Laßt mich zu ihm, der mein Herr sein soll!" rief sie, wie vom Wahnsinn gepackt, aus und versuchte die Ketten, an welchen die Zugbrücke hing, zu lösen.

„Biruta! Biruta!" tönte es vielstimmig aus der Schaar der zu Tode erschreckten Nonnen. „Sie ist vom bösen Geist besessen; haltet sie fest!"

Junker Wingolf, der sich an sein Gelöbniß, die Schutzbefohlene des Hochmeisters aus Barten zu führen, erinnerte, drängte sich durch die Thorwache, faßte die Nonne um den Leib und trug sie trotz Sträubens und Geschrei zur Stelle, wo die Saumrosse standen.

In dem Augenblick, wo ihr die Gestalt und Augen des Fürsten Kynstudt entschwanden, schien auch der Bann, der sie befangen hielt, von ihr zu weichen, denn sie saß, nachdem Wingolf ihr in den Sattel geholfen, ruhig und in düsteres Sinnen versunken auf dem Roß. Achtete nicht auf das, was ringsum gesprochen wurde oder geschah und ritt wie im Traum mit den Nonnen auf der Heerstraße, die bis zu den Ufern der Alle zog; dort setzte die Schaar über den Fluß und gelangte, an Elbing vorbei, nach Danzig, wo Biruta in das Magdalenenhaus als Büßerin eingeschlossen wurde und die Nonnen im St. Brigittakloster Herberge fanden.

Junker Wingolf ritt während der Reise immer in der Nähe des Mädchens, das ihn im Bann jener reinen Zuneigung gefangen hielt.

Er hatte erfahren, daß Mechtildis, so hieß die holde Maid, in der Landschaft Natangen, im Hof ihrer Mutter gelebt und als diese wegen eines Streites, den sie mit dem Ordensvogt zu Balga hatte, nach Danzig siedelte, im Kloster zu Rössel Aufnahme gefunden.

Die Aebtissin Mater Benigno war eine Jugendgespielin ihrer Mutter Frau Argula gewesen, das einzige Menschenkind, dem diese in Liebe und Gunst zugethan. Sie trug, wie die Nonnen dem Junker erzählten, gegen alle, die ihr nahten, besonders aber gegen die Brüder vom Deutschen Orden einen tiefen Groll und trat Jedem stolz und ungesellig entgegen . . .

Eines Tages durfte Wingolf an der Seite Mechtildis reiten und verließ sie seitdem nicht mehr. Beide fanden viel, unsagbar viel Wohlgefallen an einander und hatten sich dies längst durch süße Blicke gestanden, ehe das Wort, das Jedes von den Lippen des Andern zu hören heiß ersehnte: „Ich liebe Dich" erklungen war.

Und als sie durch das Grüne Thor in Danzig einritten und sich zum letzten Mal die Hände reichten und in die Augen sahen, da schieden sie wie zwei, die einander für das ganze Leben angehören wollen.

IV.

In der Marienburg gab es wieder ruhige Tage, seitdem eines Morgens ein Reisiger aus

— Die „Köln. Ztg." sagt gegenüber der „Petersburger Börsenzeitung": Die gefälschten Depeschen bestehen aus Briefen, welche angeblich Prinz Ferdinand von Koburg an eine hochstehende Dame geschrieben hat, mit welcher er in Wirklichkeit niemals in Korrespondenz gestanden hat. Die Falsifikate zeigen eine große Vertrautheit mit den persönlichen Beziehungen verschiedener fürstlichen Familien und sind unter Benützung derselben nicht ohne Geschick darauf eingerichtet bei einem Herrn wie dem Kaiser von Rußland Glauben zu finden. Als Beweisstück ist ihnen ein angeblich von der Hand des deutschen Botschafters in Wien ohne dessen Unterschrift geschriebenes Aktenstück beigefügt, welches der bekannten (ersten) Veröffentlichung in der „Agence libre" ungefähr entspricht. Die sämmtlichen Briefe sind zu dem Zwecke abgefaßt, um die Behauptung wahrscheinlich zu machen, welche die „Börsenzeitung" aufstellt, daß nämlich die deutsche Politik dem Koburgischen Unternehmen in Bulgarien im Widerspruch mit ihrer öffentlichen Haltung heimliche Unterstützung zugesagt und dasselbe gefördert und ermuthigt habe.

— Die spanische Gesandtschaft zu Berlin ist zum Range einer Botschaft erhoben worden.

— Das Sozialistengesetz ist dem Reichstage noch nicht zugegangen und wird vielmehr erst kurz nach den Weihnachtsferien an den Reichstag gelangen.

— Nach § 2 des neuen Zolltarifgesetzes finden die vom 26. November d. J. ab giltigen erhöhten Eingangszölle auf Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Dari, Malz und Mühlenfabrikate keine Anwendung, wenn bis zum 15. Januar 1888 die Einfuhr in Folge von Verträgen stattfindet, welche nachweislich vor dem 26. November d. J. abgeschlossen sind. Der Nachweis „kann durch alle in der deutschen Zivilprozeßordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden. Die betreffenden Ansprüche sind bei Verlust des Rechtes innerhalb vier Wochen nach der Publikation dieses Gesetzes" (dasselbe ist vom 21. Dezember datirt, die betreffende Nr. 48 des Reichs-Gesetzblattes am 23. Dezember ausgegeben worden) „bei der Amtsstelle, an welcher die Waare zur Eingangsabfertigung angemeldet wird, geltend zu machen." Vom Bundesrath sind dazu unterm 22. Dezember die folgenden Ausführungsbestimmungen beschlossen worden (Nachtrag zu Nr. 51 des Zentralblattes für das deutsche Reich): „I. Auf Waaren, welche über Häfen des Zollauslandes eingeführt werden, finden die gedachten Bestimmungen dann Anwendung, wenn a. der Nachweis erbracht wird, daß aus der Zeit vor dem 26. November d. J. Thatsachen vorliegen, aus welchen hervorgeht, daß die Waaren schon damals zur Einfuhr in das Zollinland bestimmt waren, b. die Waaren bei der Umladung in dem ausländischen Hafen weder eine Lagerung noch eine unkontrolirte Umpackung erfahren haben. II. Die Prüfung der Frage, ob im einzelnen Falle Thatsachen der unter Ia. bezeichneten Art vorliegen, bleibt den obersten Landesfinanzbehörden vorbehalten. Im übrigen unterliegen Anträge auf Eingangsabfertigung von Waaren nach dem im Zolltarif vom 24. Mai 1885 vorgeschriebenen Zollsätzen der Prüfung und Entscheidung der Zolldirektivbehörden. III. Die etwa erforderlichen weiteren Ausführungsvorschriften werden den obersten Landesfinanzbehörden überlassen."

— Eine beherzigenswerthe Lehre hat die kurländischen Großgrundbesitzer unseren Agrariern ertheilt — so deutlich, daß sie werth ist die weiteste Verbreitung zu finden. Dem amtlichen Berichte ist zu entnehmen, daß die kurländische Landesversammlung, welche lediglich aus Großgrundbesitzern und Rittern besteht, am 30. Novbr. d. J. eine Resolution faßte, in welcher eingangs die Krisis in der europäischen Landwirthschaft und ihre Folgen für die Landwirthe maßvoll geklagt wird, und welche mit den Sätzen schließt: „Erfüllt von dem Bewußtsein, daß trotz aller Hemmnisse die Förderung der Landeswohlfahrt die erste und vornehmste Aufgabe der Ritter- und Landschaft, und daß diese ganz besonders in ernster, schwerer Zeit dazu berufen ist, mit Rath, That und Beispiel allen übrigen Bewohnern des Landes voranzugehen, beschließen die Landboten einstimmig: Die möglichste Sparsamkeit auf allen Gebieten des privaten Lebens und die Vermeidung luxuriösen Aufwandes allen Gliedern der Ritter- und Landschaft warm zu empfehlen." Ein Kommentar ist überflüssig.

— Von den Blättern werden Reformen im Patentwesen angekündigt; die Errichtung eines eigenen Patent-Gerichtshofs und die Verschmelzung des Patentschutzes mit dem Marken- und Musterschutz werde geplant.

— In Adorf in Sachsen inszenirten die Bäcker eine eigene Art von Strike. Da bekanntlich drei Kilo Mehl zollfrei über die Grenze eingeführt werden dürfen, so gehen die Adorfer in Schaaren über die nahe Grenze nach Böhmen, wo das Mehl nicht nur billiger, sondern dabei noch besser ist als diesseits, und die Adorfer Bäckerinnung machte darum bekannt, daß sie denjenigen, welche ihr Mehl von auswärts beziehen, auch das Backen von Weihnachtsstollen verweigern würde. Viele Adorfer sind dadurch gezwungen worden, sich auch ihre Weihnachtsstollen auswärts backen zu lassen. — Auch die Fleischpreise sind in Böhmen wesentlich billiger als in Sachsen, und auch Fleisch wird darum in kleinen zollfreien Quantitäten in großen Mengen herübergebracht. Ueberhaupt sind alle landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf der böhmischen Seite der Grenze billiger, und doch hört man dort vom Nothstand der Landwirthschaft und von landwirthschaftlichen Konkursen weniger als diesseits der Grenze.

— Durch den Telegraphen war die Nachricht verbreitet worden, daß die in Augsburg lebenden österreichischen Reservisten einberufen worden seien. Mit Bezug darauf erklärte der Bürgermeister v. Fischer in der Sitzung des Stadtmagistrats, daß derartige Einberufungen alljährlich durch Vermittelung der hiesigen Polizeibehörde erfolgen, daß aber in den letzten drei Monaten nicht eine einzige Einberufung auf diesem Wege verfügt wurde und sohin die Nachricht, welche namentlich in gegenwärtiger Zeit Aufsehen zu erregen geeignet ist, jeder Begründung entbehre.

— Der „Reichsanzeiger" enthält eine Verordnung betreff. die Rechtsverhältnisse in dem südwest-afrikanischen Schutzgebiet, wonach das Konsular-Gerichtsbarkeits-Gesetz in dem gedachten Gebiet am 1. Januar 1888 in Kraft tritt. — Ferner wird im „Reichsanzeiger" das Abkommen über die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages publizirt, endlich enthält das amtliche Organ eine Bekanntmachung, durch welche die Einfuhr von Schweinen aus Luxenburg verboten wird.

Ausland.

Petersburg, 27. Dezember. Die südrussischen Häfen, namentlich Odessa und Sewastopol sind z. Z. gleichfalls Schauplatz reger Thätigkeit seitens der russischen Kriegsverwaltung. Die Schiffe der freiwilligen Flotte wurden sämmtlich für Truppentransporte gechartert; angeblich handelt es sich um die allmälige Beförderung von etwa 50 000, zumeist dem jüngsten Rekrutenkontingent angehörenden Truppen. Dieselben sollen angeblich nach dem Kaukasus und Armenien dirigirt werden. — Die an den Universitäten Moskau, Petersburg, Kiew ausgebrochenen Studentenunruhen haben im gesammten Land allgemeine Bewegung hervorgerufen. In Moskau erklärte sich der Mob gegen die Studenten, bei diesem Handgemenge zwischen Studirenden und dem Pöbel wurde auch der Sohn des Generalgouverneurs Fürsten Dolgorukow gefährlich verwundet. In Petersburg sollen die Professoren für die Studenten Partei ergriffen, sich beim Rektor beschwert und schließlich infolge Meinungsverschiedenheit mit demselben demissionirt haben. — Lord Randolph Churchill stattete dem Minister des Auswärtigen von Giers einen Besuch ab und empfing den Gegenbesuch des Letzteren; dann begab er sich mit Gemahlin zum Zaren nach Gatschina. Das englische Blatt „Morningpost" bemerkt zu der Reise, daß Lord Randolph Churchill mit keiner politischen Mission betraut sei; nachdem Lord Salisbury in unzweideutiger Weise sich darüber geäußert, daß Englands Standpunkt an der Seite der Friedensmächte sei, bedürfe es keines Dolmetschers englischer Gefühle Rußland gegenüber, es sei widersinnig anzunehmen, England könne amtlich oder nichtamtlich eine andere Sprache in Gatschina führen, als es in Berlin, Wien, Rom, Konstantinopel gethan.

Wien, 27. Dezember. Hier hat wiederum unter dem Vorsitz des Kaisers eine Militärische Konferenz stattgefunden, welcher der Erzherzog Albrecht, der Kriegsminister v. Bylandt-Rheydt und der Chef des Generalstabes Feldmarschalllieutenant von Beck beiwohnten. — Wegen russophiler Umtriebe wurde Dr. Karl Zivny, Chefredakteur des deutschen Panslavistenblattes „Der Parlamentär" verhaftet. Zivny ist des Hochverraths beschuldigt; er stand mit dem verstorbenen Kattow in Verbindung und betrieb u. A. den Uebertritt österreichischer Slaven zur orthodoxen Kirche. — Die spanische Gesandtschaft in Wien ist jetzt zur Botschaft erhoben worden. — Das offiziöse „Fremdenblatt" dementirt entschieden die Nachricht vom Rücktritt des Grafen Kalnoky. Ebenso erklärt das genannte Blatt die wiederholten Gerüchte über Entsendung eines kaiserlichen Prinzen oder eines besonderen Funktionärs nach Petersburg als völlig aus der Luft gegriffen. In maßgebenden Kreisen sei nie an eine solche Mission gedacht worden.

Zürich, 27. Dezember. Am Sonnabend fand hier eine Versammlung russischer und polnischer Studenten statt zur Besprechung der neuesten russischen Studenten-Unruhen. Der „Frankfurter Zeitung" zufolge faßte die Versammlung eine Resolution etwa folgenden Inhalts: Die studirende russisch-polnische Jugend in Zürich fühlt sich solidarisch mit den Kommilitonen in der Heimath und bringt denselben für ihre muthige Haltung ihre hohe Anerkennung, sowie ihre volle Zustimmung aus.

Rom, 27. Dezember. Die englische Mission hat nicht vermocht, den Negus zu bewegen, Italien um Frieden zu bitten. Der Negus erklärte, er könne den Krieg nicht mehr vermeiden ohne eine Revolution heraufzubeschwören. Für einen Krieg ist die Jahreszeit für die Italiener nicht mehr geeignet. — Der Papst empfing in besonderen Audienzen die Mitglieder des diplomatischen Korps, welche denselben ihre Glückwünsche anläßlich seines Priesterjubiläums sowie zu dem bevorstehenden Neujahrsfeste darbrachten.

Paris, 26. Dezember. Vor einiger Zeit wurde in Nizza der Unteroffizier Chatelain vom 111. Linienregiment verhaftet unter dem Verdachte, Pulver für die Lebel-Patronen an Deutschland verkauft zu haben. Eine allem Anschein nach offiziöse Mittheilung über diese Angelegenheit sagt: „Der Fall Chatelain nimmt größere Bedeutung an, als man anfangs dachte. Dem Kriegsminister sind soeben Schriftstücke übermittelt worden, woraus hervorgeht, daß es dem ehemaligen Bataillonsschreiber gelungen ist, durch Vermittelung deutscher Offiziere (?), die sich in Trana aufhielten und mit denen er fortdauernd in Beziehungen stand, Patronen des Lebel-Gewehrs nach Deutschland gelangen zu lassen. Der Gefangene befindet sich in Einzelhaft und wird fortwährend überwacht. Man fürchtet, daß es ihm gelungen ist, auch ein Modell des Gewehrs selbst auszuliefern." — Nach der Affaire Cabannes sollten doch die Franzosen mit allen derartigen Nachrichten so vorsichtig als möglich sein.

Paris, 27. Dezember. Die Akademie der Wissenschaften verlieh ihren Hanssenspreis dem mittlerweile verstorbenen Professor Kirchhof zu Berlin.

Provinzielles.

× **Culmsee**, 28. Dezember. Zu unbesoldeten Rathmännern sind jetzt von den Stadtverordneten die Herren Kaufmann J. Scharwenka und Malermeister A. Obermüller gewählt.

J **Aus dem Kreise Löbau**, 27. Dez. In Lonkorsch ist als zweiter katholischer Lehrer Herr Schulamtskandidat Klemens Ohms aus der Provinz Hannover angestellt.

§§ **Gollub**, 27. Dezember. Aus den durch Konzerte und Sammlungen aufgebrachten Mitteln ist es möglich gewesen 35 Armen zu bescheeren. Die Bescheerung fand am vergangenen Freitag unter feierlichen Gesängen und nach einer erhebenden Ansprache des Herrn Pfarrers Stolze statt. — Die frühere Besitzerin von Gut Gollub, Frau Nordmann, hat der Stadt ein Legat von 3000 Mk. vermacht.

Galindien mit der Botschaft erschienen war:

„Die blutige Geißel der Deutschen, Fürst Kynstudt, ist gefangen!"

Darüber erscholl ein Freudenschrei um den andern durch das Ordensland und Winrich Kniprode rief aus:

„Jetzt ist endlich die Zeit gekommen, wo ich als Fürst des Friedens die Saat der deutschen Gesittung über Preußen ausstreuen kann."

Die Gefangennehmung des Kynstudt war dem Komthur von Rastenburg, Heinrich von Kranichfeld gelungen; der in der Woche vor dem Osterfeste in die Feste Eckersberg, die, in der Galindischen Wildniß, an den Ufern des Spirdingsees ragte, geritten war. Als er mit seinen Reisigen zum Narewfluß gelangt und die Fluthen desselben durch Wildbäche zu einem Strom angewachsen fand, zog er durch den Urwald und über Moore weiter, um auf Umwegen die Ordensburg zu erreichen. In einem Thal, das von den Wassern des Wobelsees bespült wurde, begegnete er einer Schaar littauischer Jäger, die Auerochsen und Elchen auf den Fährten gingen. In ihrer Mitte ritt Fürst Kynstudt, der gerade diese Jagd liebte und stolz war, daß keiner so kühn wie er dieses gefährliche Wild angriff und mit stets treffendem Keulenwurf tödtete.

Der Komthur von Rastenburg ließ am Ausgang des Thales den Bruder Heinrich Beler mit zehn Reisigen zurück und befahl ihnen, sich zu beiden Seiten des einzigen Weges, der aus der Thalschlucht führte, in den Hinterhalt zu legen und er selbst ritt mit den anderen Brüdern und Reisigen dem Kynstudt entgegen, der auf einer Wiese, die in der Mitte des Thales sich weitete, den Angriff der Ritter erwartete. Diese lösten, als sie in das Feld gelangt waren, ihre Reihen und bedrängten, von allen Seiten heransprengend, die Littauer.

Fürst Kynstudt hob sich mit seinem gewöhnlichen Schlachtruf: „Ich bin der Unbesiegbare" im Sitze, schwang seine kurze, eisenbewehrte Keule, um sie gegen Heinrich von Kranichfeld zu schleudern. . . . Da traf ihn ein Lanzenstoß, den der Bruder Konrad von Hochburg geführt hatte, und warf ihn zu Boden.

Er wurde entwaffnet und in das Gefängniß nach der Marienburg geführt. Dort saß im Remter der Hochmeister Winrich Kniprode auf einem mit rothem Tuch bedeckten Thronsessel und erwartete den Fürsten der Littauer.

Dieser schritt rasch durch den Saal und blieb mit stolz erhobenem Haupt vor Winrich Kniprode stehen; die Ehrfurcht gebietende Erscheinung aber des Hochmeisters wirkte wie ein Zauber auf den trotzigen Sohn der Wildniß, so daß er seinen Nacken beugte und die kühn dreinschauenden Augen senkte.

„Ich heiße dich nicht — als Gast willkommen," sagte Winrich Kniprode würdevoll . . . du sollst aber ein Gefängniß finden, wie es einem Fürsten gebührt. Du wirst mit mir unter einem Dache wohnen und von zwei Rittern und nicht durch Reisige den Tag über bewacht werden. Und während der Nacht soll mein Diener Alph, der aus deinem Volke stammt und deine Sprache redet, dir aufwarten."

Ein Dolmetsch wiederholte dem Kynstudt das, was der Hochmeister gesagt hatte in littauischer Sprache und dieser neigte stumm sein Haupt zum Zeichen, daß er Alles verstanden habe.

Zwei Ritter geleiteten ihn in die Halle hinaus, von wo eine Treppe in das zweite Stockwerk führte; hier lagen die Gelasse, die zum Kerker des Fürsten Kynstudt gewählt worden waren.

— — — — — — —

Mit dem Littauer war auch Junker Wingolf in die Marienburg eingezogen, der vom Hochmeister und von allen Brüder herzlich willkommen geheißen wurde. Er hatte die Nonnen des Klosters zu Rössel und Biruta nach Danzig geführt und erschien, um Winrich Kniprode das Gelingen seines Rittes zu melden und wieder in dessen Gefolge zu gehen.

Seitdem er Mechthildis gesehen und schnell von ihr scheiden mußte, war ihm jede frohe Laune abhanden gekommen; er sah wie einer aus, der etwas Kostbares verloren hat und sich darüber arg grämt. Das Auge des Hochmeisters bemerkte die tiefe Melancholie, die Wingolf befangen hielt und ihn antrieb, einsame Winkel aufzusuchen und traumversunken vor sich hinzustarren und rief ihn zu sich.

„Welcher Kummer," fragte er mit einer Stimme, aus der väterliches Mitleid klang, „drückt Dich, mein Wingolf, denn Wolken des Trübsinns verdüstern Dir Stirn und Herz."

Junker Wingolf gestand seinem Herrn das Liebesweh, welches seine Seele erfüllte . . .

„Wie heißt das Mädchen und woher stammt es?" fragte Winrich Kniprode.

„Mechthildis ist die Tochter der Frau Argula, die als Herrin im Heidehof zu Honeda gebietet.

Ein Schimmer von Freude zuckte bei diesen Worten über das Antlitz des Meisters und seine Lippen umspielte ein glückfrohes Lächeln.

„Frau Argula," sagte er nach langem Stillschweigen, „ist den Brüdern und Allen, was deutsch ist, gar feindlich gesinnt. Ich fürchte, daß sie Deine Werbung um die Hand ihrer Mechthildis abweisen wird . . ."

Wingolf senkte das Haupt und rief: „Ich bin ein Knappe, der nicht Hof und Scholle besitzt . . ."

„Sorge nicht darum," unterbrach ihn Winrich Kniprode. „Du hast mir und dem Orden treue Dienste geleistet, die einen guten Lohn verdienen . . . Ich werde Dich mit einem Freigut belehnen, durch das Du das Recht, an der Herrenbank zu sitzen, erlangst. Und einen preußischen Edelmann wird Frau Argula nicht als Eidam verschmähen, wenn sie sonst Gefallen an ihm findet. Zieh nach Danzig und wirb frei und frank bei ihr — um Mechthildis . . Der Himmel segne Deinen Weg."

Wingolf verließ mit Worten des heißen Dankes den Hochmeister und hatte nicht Rast und Ruhe, bis er wieder zu Roß saß und gegen Danzig zog; in seinem Herzen war ein Lenz voll Hoffnungsgrün und duftigen Liebesblüthen aufgedämmert . . . . . .

— — — — — — —

Eines Abends saß Winrich Kniprode auf der Zinne des Meisterhauses und schaute in das Land hinab, das im Grün der Wälder und Gold der Fruchtäcker sich unabsehbar zu seinen Füßen ausbreitete; da trat sein Kumpan, so hießen die Begleiter des Hochmeisters, Baldum von Frankenhofen an seine Seite und sagte, während seine Hand auf die Landschaften in der Thaltiefe wies:

„Ihr seid ein glücklicher Fürst, würdiger Meister! Kaiser und Papst erweisen Euch jede Gunst, die Fürsten von Deutschland erscheinen, wenn Rechtshändel sie entzweit haben, vor Eurem Richterstuhl, und nirgends im Deutschen Reich blühen Handel und Gewerbe schöner, als in — Preußen . . Und der ärgste Feind der Christenheit und der deutschen Kultur, Kynstudt ist in Eurer Gewalt."

„Ich danke dem Himmel," unterbrach ihn Winrich Kniprode, „daß er mir Schwert und Szepter segnete . . . Nennt mich aber nicht — glücklich, werther Bruder; denn ich bin es nicht. Mein Herz ist ein Grab, in dem das Einzige, was die Erde zum Himmel wandelt, eingesargt liegt. Es ist die Liebe."

(Fortsetzung folgt.)

dessen Zinsen alljährlich an Hülfsbedürftige zu vertheilen sind. 120 Mk. sind jetzt zur Vertheilung gelangt, leider haben nicht alle Armen berücksichtigt werden können. — Heute hier 10 Grad Frost.

Tuchel, 27. Dezember. Ein trauriger Racheakt wurde in diesen Tagen in dem $1/2$ Meile von unserer Stadt entfernten Vorwerk Liskau verübt. Der Pferdeknecht hatte wegen Mißhandlung eines Pferdes bereits vom Besitzer des Gutes eine Züchtigung erhalten. Nicht zufrieden damit, ließ der Inspektor den Knecht des Abends auf seine Stube kommen, verschloß die Thür und versetzte dem Wehrlosen noch mehrere Schläge. Der Knecht sann auf Rache. Als der Inspektor am folgenden Morgen in den Stall kam, erhielt er plötzlich mit einem Holzstück einen Schlag an den Kopf, so daß er hinfiel. Der Knecht bearbeitete ihn dann derart, daß der Inspektor am Abend seinen Wunden erlag. Der Knecht wurde in das hiesige Gefängniß gebracht. (D. Z.)

Tütz, 27. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich beim Eisenbahnbau der Strecke Dt.-Krone-Callies vor einigen Tagen auf hiesiger Station ereignet. Einige Arbeiter, welche bei stehenden Wagen beschäftigt waren, erblickten zu spät das Herannahen von Arbeitswagen. Während einer der Männer sich durch einen Sprung der Gefahr entzog, ein anderer mit einer leichten Verletzung davon kam, gerieth ein dritter zwischen die Puffer, so daß eine vollständige Zerquetschung des Brustkastens stattfand. Der Tod des Verunglückten trat sofort ein.

Dirschau, 27. Dezember. Der Gastwirth und Sattlermeister Abraham in Hohenstein bei Dirschau machte gestern dem bei ihm in Arbeit stehenden Sattlergesellen Krefft, als dieser in trunkenem Zustande nach Hause kam, Vorwürfe wegen seines Verhaltens. Der darüber aufgebrachte K. griff nach einem Sattlerpfriemen und stieß nach dem Meister; der Stoß traf gerade ins Herz und A. war nach kurzer Zeit eine Leiche. (D. Z.)

× **Elbing,** 27. Dezember. Auf der Tagesordnung der am 30. d. Mts. stattfindenden Stadtverordnetensitzung steht als erste Vorlage „Wahl des zweiten Bürgermeisters und Stadtsyndikus."

O **Elbing,** 27. Dezember. Durch einen raffinirten Spitzbuben wurde vor einiger Zeit auf dem Bahnhof Güldenboden ein frecher Diebstahl verübt. An einem Abend kam in das Gasthaus des Bahnhofes ein feingekleideter Herr und erklärte der anwesenden Mutter des Besitzers, daß er die Absicht habe, das Gasthaus zu kaufen. Da der Besitzer jedoch nicht zu Hause war, mußte er auf den Handel vorläufig Verzicht leisten. Auch seinem Wunsche, sich wenigstens die Räumlichkeiten des Hauses ansehen zu dürfen, wurde nicht nachgekommen, da man bereits gegen den „feinen Herrn" Verdacht schöpfte. Mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen, empfahl er sich und pilgerte gemächlich nach dem zweiten Gasthause des Ortes, wo flotter Tanz herrschte. Der „feine Herr" that sehr human, mischte sich bald unter die Tanzenden, wurde mit allen sehr intim und ließ ein paar Mark draufgehen. Doch bald bemächtigte sich seiner eine große Müdigkeit, und er wünschte zu Bett zu gehen. Gastfreundlich wies ihm der Wirth, welcher sonst keine Fremden beherbergt, ein im zweiten Stock gelegenes Erkerstübchen an. Nach einiger Zeit, während der flotte Tanz unten fortdauerte, fiel es dem Wirth ein, daß er die Lampe, welche der Fremde im Zimmer hatte, herabholen und unten gebrauchen könne. Wie er nun oben die Thür öffnet, strömt ihm durch die weit geöffneten Fenster kalte Zugluft entgegen. Der Wirth macht Licht und — o Schrecken — der „noble Herr" ist sammt zwei Satz Betten, welche im Zimmer vorhanden waren, spurlos verschwunden. Zusammengeknüpfte Lacken und Handtücher, welche zum Fenster hinaushingen, zeigten den Weg, welchen der geriebene Gauner genommen hatte. Jetzt ging auch den Tänzern ein Licht auf, und es wurde ihnen auf einmal klar, weshalb der „liebenswürdige Herr" sie immer so zärtlich in der Gegend der Westentaschen umfaßt und ans Herz gedrückt hatte. Von dem schlauen Spitzbuben hat man noch keine Spur entdeckt.

↑ **Mohrungen,** 27. Dezember. In der Nacht zum 25. d. Mts. brannten sämmtliche Hof- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Thimm in Alt-Bolitten mit allem Einschnitte nieder. Das Feuer ist von böswilliger Hand angelegt worden und ist man dem Thäter auf der Spur. Demselben Besitzer wurden vor einigen Jahren ca. 40 Bienenstöcke und ca. 50 Obstbäume ebenfalls von ruchloser Hand vernichtet, ohne daß man bis jetzt des Thäters habhaft werden konnte. — Vor einigen Tagen begab sich ein Beamter des hiesigen Amtsgerichts und der Kreistaxator von hier nach dem Gehöft des Besitzers E. in Wiese, um den infolge der eingeleiteten Subhastation des Grundstückes nöthig gewordenen Sequester einzusetzen, zu ihrer Ueberraschung war die Scheune spurlos verschwunden und wurde der Besitzer beim Abbrechen des Giebels des Wohnhauses überrascht. Im Innern des Wohngebäudes fand man nichts als die kahlen Wände vor. — Heute sind hier 15 Grad Frost.

Tilsit, 27. December. Einige Blätter (auch unsere Zeitung) hatten dieser Tage erzählt, daß ein Bewohner von Wittgirren bei Popelken in seinem Acker einen kostbaren Stein im ungefähren Werth von 9000 Mark gefunden habe. Aber nur ein kuzer Freudentraum war es, den der glückliche (?) Finder geträumt. Der angebliche Diamant hat sich als eine Sandsteinart entpuppt, für welchen die Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg nur deshalb — zwei Mark geboten hat, weil an dem Stein Spuren vorhanden sind, die darauf hindeuten, daß derselbe in alter Zeit von Menschen in Gebrauch genommen worden ist.

Inowrazlaw, 27. Dezember. Aus Kopenhagen wird berichtet: Der auf New-York fahrende Dampfer „Thingvalla" lag am Mittwoch abgangsfertig an der Landungsbrücke und eine Schaar von Europamüden bewegte sich, frostschauernd und mit blauen Gesichtern auf das Signal zum Abgang wartend, auf dem Deck umher, unter ihnen ein paar Geheimpolizisten, welche mit schwarfem Auge die Physiognomien der Auswanderer musterten. Namentlich fiel ihnen eine vierschrötige Dame auf, und als sich bei näherer Inspizirung an dem Kinn derselben einige naseweise Bartstoppeln zeigten, ging einer der Polizisten gegen dieselbe vor. „Sind Sie wirklich eine Dame?" fragte er plötzlich und blickte ihr scharf in's Auge. „Ich bin — ich bin — hm — hm —", hierbei wechselte die Fremde die Farbe und gestand dann, daß sie in der That ein Mann sei. Es war der Lehrer, welcher hier zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt und am 30. November entsprungen war. Er hatte dann Frauenkleider angelegt und sich glücklich bis Kopenhagen durchgeschlagen, wo er noch im letzten Augenblick gefaßt wurde.

Lokales.

Thorn, den 28. Dezember.

— [Personalien.] Dem Rentmeister Lehmann zu Inowrazlaw ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen, Dekan, Probst Joseph Dydynski in Kletzko ist zum Ehrendomherrn bei der Metropolitan-Kirche in Posen, und Dekan, Pfarrer Johan Nelke in Komorsk zum Ehrendomherrn bei der Kathedralkirche des Bisthums Kulm in Pelplin ernannt.

— [Die Wirkung der Getreidezölle auf die Landwirthschaft im Osten.] Von dem landwirthschaftlichen Zentral-Verein für den Netzedistrikt, der bisher so ziemlich alle agrarischen Bestrebungen entschieden unterstützt hat, ist dieser Tage an den Fürsten Bismarck die Bitte gerichtet worden, derselbe möge den Vorschlag des Grafen Udo v. Stollberg, daß für jeden Zentner seewärts ausgeführten Getreides dieselbe Rückvergütung gewährt wird, die als Zoll für einen Zentner über die Landesgrenze eingeführten Getreides erhoben wird, einer eingehenden Prüfung unterziehen und wenn möglich zur Ausführung bringen. In der Begründung dieses Petitums heißt es: „Unser Weizen fand früher in Danzig jederzeit zum Export nach England willig zu höchsten Preisen Abnahme, weil derselbe dort seiner Qualität wegen mit Vorliebe gekauft wurde. Diese Absatzquelle ist jetzt vollständig versiegt, würde aber, wenn der Danziger Kaufmann weiß, daß ihm bei dem Versandt nach England oder Skandinavien 30 Mark Zoll zurückgezahlt werden, sofort wieder eröffnet werden, und derselbe würde in der Lage sein, bei seinen Ankäufen bei uns 15 bis 18 Mark pro Tonne mehr zu zahlen. Der Versandt von hier nach Köln ist nicht möglich, weil die Transportkosten von hier größer sind als von Amerika dorthin, und wir unter diesen Umständen eine Konkurrenz mit amerikanischem Weizen nicht aufnehmen können. Das einzige für unsern Weizen übrigbleibende Absatzgebiet bleibt das Königreich Sachsen, und auch hier werden wir von der ungarischen Konkurrenz überboten."

— [Postalisches.] Für den bevorstehenden Jahreswechsel wird wie im Vorjahre zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs beim hiesigen Postamte die Einrichtung getroffen, daß frankirte nach dem hiesigen Ortsbestellbezirke gerichtete Neujahrsbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, bereits von heute ab zur Einlieferung gelangen können. Derartige Briefe u. s. w., welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, sind vom Absender in einem mit der Aufschrift: Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Kaiserliche Postamt hier versehenen Umschlage entweder am Annahmeschalter des Postamts abzugeben oder in die Briefkasten zu legen. Eine Frankirung dieses an das Postamt gerichteten Briefes wird nicht beansprucht.

— [Kollekte für Theologen.] Die auf Grund bestehender Bestimmungen in den evangelischen Kirchen der Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder, Stettin, Köslin, Potsdam und Frankfurt a. O., sowie der Stadt Berlin periodisch eingesammelten Kollekten zur Unterstützung hilfsbedürftiger Studirender der evangelischen Theologie auf den königlichen Universitäten zu Berlin und Greifswald haben während des verflossenen Etatsjahres nach dem „Zentralblatt" die Summe von 15413 M. ergeben. Davon sind aufgebracht im Bezirk Danzig 514, M., Marienwerder 471 M., in Westpreußen also 985 M. Von der aufgebrachten Summe haben 278 Studirende der evangelischen Theologie an den Universitäten zu Berlin und Greifswald Unterstützungen in Beträgen zwischen 25 und 150 M. erhalten. Dem Berliner Domkirchen-Kollegium sind davon noch 540 M. als Entschädigung für den Ausfall an Miethe für die zur Aufnahme einer Anzahl Studirender der ev. Theologie verwendete Etage des Pfarrhauses der Domkirche und 1500 M. als Zuschuß zum Melanchthonhause, das ebenfalls zur Aufnahme Studirender evang. Theologie bestimmt ist, übrwiesen.

— [Der Herr Eisenbahn-Minister] hat nunmehr angeordnet, daß die Querstäbe vor den Fenstern der Eisenbahnwagen zu beseitigen und auf den Rahmen des Schiebefensters die Worte: „Nicht herauslehnen" anzubringen sind.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Zu Mitgliedern für die Jahre 1888—1891 wurden heute gewählt die Herren Nathan Leiser, H. Schwartz sen., H. Schwartz jun. (wieder) und Julius Lissack (neu). Die Betheiligung war eine rege.

— [Zum Papstjubiläum.] Am 2. Weihnachtsfeiertag fand in sämmtlichen hiesigen katholischen Kirchen feierlicher Gottesdienst und ein Tedeum statt. Das weltliche Fest, das gestern im Museum gefeiert wurde und von unseren katholischen Mitbürgern sehr zahlreich besucht war, wurde eingeleitet durch eine Rede des Herrn Vikar Rogatzki in polnischer Sprache. Außer Herrn R. sprach noch Herr Redakteur Danielewski polnisch und Herr Pfarrer Schmija deutsch. Zwischen den einzelnen Reden trug der Piusverein mehrere Hymnen vor und zwar eine in polnischer, eine in lateinischer und 3—4 in deutscher Sprache. Der Saal war der Feier würdig geschmückt, neben einer Büste Pius IX. befand sich das wohlgetroffene, in Oel ausgeführte Porträt des Heiligen Vaters.

— [Eine hübsche Ueberraschung] hat der Kapellmeister des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21, Herr Musikdir. Müller, den Besuchern seiner an den 3. Weihnachtsfeiertagen im Viktoriasaal stattgefundenen Konzerte bereitet. Beim Eintritt in den Konzertsaal erhielt Jedermann ein Loos zu einer während des Konzerts am 3. Feiertage zu veranstaltenden Verloosung. Letztere fand gestern statt und erhielten die glücklichen Gewinner recht ansehnliche Gegenstände. Die nicht abgehobenen Gewinne stehen den Loosinhabern zur Verfügung.

— [Der Turnverein] hatte zu gestern Abend im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Lokale eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die recht zahlreich besucht war und den vielen Theilnehmern vergnügte Stunden bereitet hat. Verschiedenen Mitgliedern waren in geschlossenen Packeten Geschenke gespendet. Eine veranstaltete Verloosung trug viel zu der bis zum Schluß dominirenden Heiterkeit bei. Gesang von turnerischen Liedern unter dem im hellen Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum würzte außerdem die aufs angenehmste verlaufene Feier.

— [Der Liederkranz] veranstaltet am Sylvesterabend im Saale des Schützenhauses ein Vergnügen.

— [Die Pendelzüge] zwischen der Haltestelle und dem Bahnhof sind seit 25. d. Mts. eingerichtet. Abfahrt Haltestelle: 12^{44} Nm., 1^{46} Nm., 4^{26} Nm., Abfahrt Bahnhof: 12^{29} Nm., 1^{31} Nm., 4^{11} Nm. Dauer der Fahrzeit bei jedem Zuge 6 Minuten.

— [Ein falsches Einmarkstück] ist bei der hiesigen Reichsbankstelle angehalten worden. Das Falsifikat ist anscheinend aus Zink hergestellt, die Prägung eine gute.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen, darunter 2 Fleischergesellen, die ihrem Meister ungefähr 12 Pfd. Cervelatwurst gestohlen haben und 2 Frauenzimmer, die in unverschämter Weise die Passanten belästigten und dabei zu einem Auflauf Veranlassung gaben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist hier seit gestern rapide gefallen, Wasserstand Mittags 1 Uhr 0,28 Mtr. unter Null. Der Strom treibt sehr wenig Eis. Unsere gestrige Annahme, daß sich im oberen Laufe der Weichsel eine Eisstopfung gebildet hat, findet in diesen Vorgängen ihre Bestätigung. Zwischen den Pfeilern 18, 17 und 16 der Eisenbahnbrücke und unterhalb der letzteren haben sich Eismassen auf den dort vorhandenen Sandbänken festgesetzt. Im unteren Laufe der Weichsel hat sich bereits das Eis an mehreren Stellen, so bei Plehnendorf, Dirschau, festgesetzt. Hier steht dies zunächst nicht zu erwarten.

Kleine Chronik.

* Letzte Baden-Badener Lotterie. Des Umstandes wegen, weil ein kleiner Theil der Loose dieser Lotterie unverkauft blieb, ist die für den 27. Dezember beabsichtigt gewesene Ziehung auf den 27. Februar 1888 verlegt worden, wodurch Manchem noch Gelegenheit geboten ist, sich ein Loos dieser mit Recht empfehlenswerthen Lotterie, die wirklich zahlreiche, schöne und werthvolle Gewinne bietet, zu erwerben. Die Loose sind vorerst noch, so lange der geringe Vorrath ausreicht, a Mk. 2,10 per Stück bei allen durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen erhältlich.

* Zur Geschichte der Schönheitspreise theilt die „W. Allg. Ztg." folgenden Beitrag mit: Ein französischer Gutsbesitzer, Baron Lucien Ferrot, veranstaltete gelegentlich der diesjährigen Weinlese auf seinem Gute unter den Landmädchen eine Schönheits-Konkurrenz, bei welcher mehrere Mitglieder vornehmer Pariser Klubs als Preisrichter figurirten. Den ersten Preis bekam nach einstimmigen Urtheil die schöne Marietta Girot, die mit einem jungen Manne verlobt war und in wenigen Tagen ihre Hochzeit feiern sollte. Dem Mädchen verwirrte diese Auszeichnung den Sinn und eines schönen Morgens war sie mit einem jungen Prinzen, der dazumal gleichfalls als Schönheits-Preisrichter fungirt hatte, verschwunden. Das herrliche Leben in Paris dauerte einige Monate, dann eines Abends wies der Kavalier dem Mädchen die Thür. Marietta, eine prächtige Blondine mit kohlschwarzen Augen, kehrte in ihre Heimath zurück und erschoß sich am 19. d. Mts. an der Schwelle des Hauses, in welchem ihr Bräutigam wohnte, und in welches sie als glückliche Frau hätte einziehen können. In einem hinterlassenen Schreiben, das man in ihrer Tasche fand, standen die Worte: „Da ich hier nicht leben kann, gestatte mir, Henri, da zu sterben."

Submissions-Termin.

Uebungs-Kommission Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2. Versteigerung von Abfallholz auf dem Pionier-Uebungsplatze bei den Hasenbergen. Termin Donnerstag, 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Dezember.

Fonds: gedrückt.			27. Dez.
Russische Banknoten		176,10	176,25
Warschau 8 Tage		175,25	175,45
Pr. 4% Consols		106,40	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		52,70	52,90
do. Liquid. Pfandbriefe		48,60	49,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,30	97,30
Credit-Aktien		426,50	430,50
Oesterr. Banknoten		160,30	160,50
Diskonto-Comm.-Antheile		187,00	187,75
Weizen: gelb	Dezember-Januar	164,00	164,00
	April-Mai	172,50	173,00
	Loco in New-York	$92\frac{1}{2}$	fehlt
Roggen:	loco	119,00	120,00
	Dezbr.-Januar	122,25	122,00
	April-Mai	127,70	128,00
	Mai-Juni	129,50	129,70
Rüböl:	Dezember-Januar	48,00	48,80
	April-Mai	48,50	48,80
Spiritus:	loco versteuert	96,00	96,00
	do. mit 70 M. Steuer	31,40	31,50
	do. mit 50 M. do.	47,90	48,00
	Dezember-Januar	96,80	96,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco	—,— Brf.,	—,— Geld	—,—	bez.
Dezember	—,—	—,—	„ —,—	„
Trans. conting. 50er		47,50	„ —,—	„
„ nicht conting. 70er		29,50	„ —,—	„

Danzig, den 27. Dezember 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Für inländischen gute Kauflust bei vollen Preisen, Transit besser. Bezahlt für inländischen glasig krank 124 Pfd. Mk. 146, hellbunt 127 Pfd. Mk. 153, für polnischen Transit hellbunt 123/4 Pfd. bis 126 Pfd. Mk. 125, glasig 126/7 Pfd. Mk. 126 hochbunt glasig 129 Pfd. bis 130 Pfd. Mk. 131, für russischen Transit rothbunt 124 Pfd. Mk. 120.

Roggen. Inländischer gut gefragt und etwas theurer. Transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 123 Pfd., 123/4 Pfd. und 125/6 Pfd. Mk. 103.

Gerste gehandelt inländische kleine 104 Pfd. Mk. 88, große 104/5 Pfd. Mk. 92, bessere 114 Pfd. Mk. 100, polnische Transit 112 Pfd. Mk. 83, russische Transit 103/4 Pfd, 104/5 Pfd. und 108 Pfd. Mk. 75.

Hafer inländischer Mk. 95, Mk. 96, feiner Mk. 97, Mk. 98.

Weizenkleie grobe Mk. 3,55, Mk. 3,60, Mk. 3,65, Mk. 3,70, Mk. 3,80, mittel Mk. 3,25, feine Mk. 2,70, Mk. 2,95 bezahlt.

Rohzucker geschäftslos. Magdeburg kein Markt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
27.	2 hp.	747.9	— 8.3	E		6	
	9 hp.	748.6	— 9.4	NE	3	10	
28.	7 ha.	750.5	— 8.2	E		10	

Wasserstand am 28. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,28 Mtr. unter dem Nullpunkt.

Umfangreiches Contobücher-Lager aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. Dezember, Vormittags 10 Uhr,
werden wir auf dem städtischen Bauhofe am Brückenthor verschiedene alte Materialien, Hölzer, Bretter, Utensilien ꝛc. ꝛc. öffentlich gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Thorn, den 23. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1. April 1888/89 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 13. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause, zwei Treppen hoch, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungs-Kaution beträgt 600 Mk.

Thorn, den 12. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der rathhäuslichen Gewölbe Nr. 4, 7, 11, 24, 32 und 33 auf die Zeit vom 1. April 1888 bis ebendahin 1891 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, d. 26. Januar 1888,
Mittags 12 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermiethung der einzelnen Gewölbe zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden aber auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 17. December 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aenderungen
an Gasleitungen
dürfen nach § 3 des Regulativs der Gasanstalt über die Anfertigung von Privatgasleitungen **nur** durch Arbeiter der Gasanstalt vorgenommen werden. Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Gaskronen und Gasarme von Unbefugten abgenommen und die Oeffnungen nur nachlässig durch Korke u. dergl. verschlossen worden sind. In Folge dessen erfolgen leicht Gasausströmungen, durch die schwere Unglücksfälle entstehen können. Wir ersuchen deshalb die Inhaber von Gasleitungen dringend, Aenderungen nur durch die Gasanstalt vornehmen zu lassen, die, wenn Materialien dazu nicht erforderlich sind, **nichts dafür berechnet.** Ebenso ersuchen wir die betreffenden Handwerker, insbesondere Schlosser und Klempner dringend, das Regulativ zu befolgen und ihren Leuten die Beachtung desselben aufzugeben, da wir sie sonst für allen Schaden verantwortlich machen werden.

Thorn, den 19. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 24. Dezember 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz Willi Ernst, S. des Vicefeldwebels Franz Kluth. 2. Oskar Hugo, S. des Sergeanten Gustav Föde. 3. Anna Helene Hedwig, T. des Hilfsförsters Bertholb Stade. 4. Philipp Wilhelm Franz, S. des Vicefeldwebels Gustav Knauf. 5. Wilhelm Otto Kurt, S. des Regierungsbaumeisters Wilhelm Rohlfing. 6. Hedwig Agnes, T. des Klempners Anton Kawski. 7. Ernst, unehel. S. 8. Max, S. des Restaurateurs Jacob Schachtel. 9. Klara Lidia, T. des Glasermeisters Eugen Bohle. 10. Bertha Amanda, T. des Steinhauers Ernst Zarnott. 11. Paul Erich Wilhelm, S. des Vicefeldwebels Wilhelm Melster.

b. als gestorben:

1. Theophil, S. des Händlers Anton Kopaczewski, 1 J. 7 M. 20 T. 2. Arbeiterfrau Marianna Strauch, geb. Kasiecki, 30 J. 1 M. 20 T. 3. Karl Robert, Zwillingssohn des Schiffseigners Robert Böhlke, 15 T. 4. Alexis, S. des Arbeiters Valentin Chojecki, 4 J. 4 M. 17 T. 5. Todtgeb. unehel. S. 6. Bruno Franz, S. des Arbeiters Wilhelm Sokolowski, 9 M. 7. Max, S. des Fuhrmanns August Lilienthal, 24 T. 8. Johann, unehel. S., 7 M. 9. Fleischermeisterwittwe Dorothea Granke geb. Gude, 67 J. 9 M. 9 T. 10. Arbeiter Joseph Kasper, 35 J. 10 M. 11 T. 11. Müllergeselle Heinrich Hoffmann, 26 J. 11 M. 12. Anna Bertha, unehel. T., 10 M. 3 T. 13. Arbeiter Karl Albrecht, 73 J. 14. Uhrmachergehilfe Otto Rudzik, 35 J. 7 M. 15. Gerichtssekretärehefrau Johanna Aurelie Helene Kornetzki, geb. Löppke, 24 J. 4 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Jacob Bogdzinski und Josephine Schulz, beide zu Buschkowo. 2. Schäfer Joseph Neumann zu Mocker und Schneiderin Leopoldine Piasecki zu Thorn. 3. Arbeiter Michael Lewicki zu Grabau und Anna Ogon zu Brzezno-Wolsche. 4. Arbeiter Clemens Kochanek und Martha Wollert, beide zu Gr. Jablau. 5. Kaufmann Ignatz Kowalski zu Thorn und Sophia Olszewski zu Gr. Pulkowo. 6. Stephan Grzeszczyk und Agnes Graszewski, beide zu Mocker. 7. Arbeiter Johann Wilhelm Pitt zu Erlau und Bertha Hulda Ristau zu Nakel.

Mk. 22500

sind am 2. Jan. k. J. gegen pupill. sichere Hypothek auszuleihen. **M. Schirmer.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende
Warnungen vor Geheimmitteln

Unter dem Namen „**Warner's Safe Cure**“ wird seit einiger Zeit eine braune Flüssigkeit in flachen Flaschen von etwa 500 Gramm Inhalt gegen Nierenleiden angepriesen und für den Preis von 4 Mark verkauft.

Die amtlich veranlaßte chemische Untersuchung und die Angabe eines hiesigen Apothekers, welcher das Mittel führt, haben ergeben, daß das Mittel im Wesentlichen aus amerikanischem Wintergrün hergestellt wird und daß die Flasche höchstens einen Werth von 2 Mark hat. Solches wird hierdurch zur Warnung des Publikums veröffentlicht.

Berlin, den 14. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

Das von dem Kaufmann **B. Rochow**, Lottunstraße Nr. 1b zum Preise von 3 Mk. verkaufte „Heilmittel gegen Genickstarre“ ist nach amtlich veranlaßter sachverständiger Untersuchung eine stark wasserhaltige locker aufgerührte Seife, welche mit Kampfer und etwas Nelkenöl versetzt ist und nach der Arzneitaxe nur einen Werth von 1 Mark 56 Pfg. hat. Das Mittel hat keinerlei Heilkraft gegen die Genickstarre; das Publikum wird daher vor dem Ankauf desselben ernstlich gewarnt.

Berlin, den 17. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

Das unter dem Namen „Hühneraugen-Extract“ angepriesene Geheimmittel, welches in Fläschchen für 50 Pfg. und 1 Mark abgegeben wird, besteht zufolge amtlicher chemischer Untersuchung lediglich aus unreiner Essigsäure, welche durch gleichgiltige organische Substanzen braun gefärbt ist. Der wahre Werth eines für den Preis von 50 Pfg. verkauften Fläschchens mit Inhalt beträgt 10 Pfg. Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 17. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 22. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, insbesondere der betheiligten Gewerbetreibenden, daß der beim städtischen Krankenhause bisher bestandene **Einkauf von Handwerks-Lehrlingen** zur freien Kur und Pflege in Krankheitsfällen vom 1. Januar 1888 ab aufgehoben wird.

Von dem gedachten Zeitpunkt ab sind demgemäß die zur Zeit noch in der gedachten Art eingekauften Lehrlinge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse — der sie ohnehin kraft Gesetzes angehören — (bezw. bei der Schuhmacher-Orts-Krankenkasse) anzumelden.

Unterbleibt die Anmeldung, so wird der Lehrherr für alle Aufwendungen haftbar, welche die Ortskrankenkasse nach Inhalt der Gesetze für den erkrankten Lehrling aufzubringen haben würde.

Thorn, den 24. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten nebst Aktenheften für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Mittwoch, d. 18. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr,

im Magistratsbureau I — eine Treppe im Rathhause — einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 24. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die **Ziehung der letzten Lotterie der Stadt Baden-Baden** mit Genehmigung des Stadtrathes vom 27. d. M. auf den **27. Februar 1888** verlegt worden ist.

Baden-Baden und Wiesbaden,
den 27. December 1887.

Der Generalunternehmer
Moritz Heimerdinger.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Landrathsamts zu Thorn werde ich am

Sonnabend, den 31. Dez. d. J., Mittags 1 Uhr,

auf dem Gute Schloß **Birglau**

200 Schafe

im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Thorn, den 28. Dezember 1887.

Paulke, Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 30. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer hierselbst
2 Nußbaum-Bettgestelle, 2 Sophas, Kleiderspinde und andere Sachen
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 27. Dezember 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei **Justus Wallis,** Buchhandlung.

Handwerker-Verein.

Sylvester-Abend.

Grosses Vokal- u. Instrumental-Concert

ausgeführt von der Liedertafel des Vereins und der Kapelle des 11. Art.-Reg. im **Victoria-Saal.**

Hierauf: **Christbaumplünderung u. Tanzkränzchen.**

Mitglieder und deren Angehörige **25 Pfg.** Entree.

Der Vorstand.

Neujahrskarten

in grosser Auswahl in der Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt.

Original-Zeilenpreise;
höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.



• Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfe

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. A[tem,] Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von [Sand] u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfsch[merz] (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, [Über]laden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber u. Hä[mor]rhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk.** Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestand[theile] sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Thorn** bei Apotheker **E. Schenk.** — In **Gollub** in der **Adler-Apotheke.** — In **Inowrazlaw** in den Apotheken.

Oeffentliche Auction.

Freitag, den 30. d. M., Nachm. 3 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Pfarrers a. D. **Senft** zu Gremboczyn
ein Bücherschrank mit Inhalt, ein Tisch
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 28. Dezember 1887.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Bei bevorstehendem
Jahresabschluß
empfiehlt sich
zur Anfertigung
von
Rechnungs-Schemas
in anerkannt sauberer und geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen
Die Buchdruckerei der Th. Ostdeutsch. Ztg.

Bestellungen wolle man gefälligst frühzeitig aufgeben.

Dem geehrten Publikum Thorn's und der Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich hierorts

Seglerstraße 119
ein
Mehl- u. Vorkostgeschäft

eröffnet habe. Indem ich bei promptester Bedienung **„reelle Waare“** bei billigen Preisen zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

E. Kerber.

Eine schon seit 18 Jahr. besteh. **Schlosserei** ist mit vollständ. Werkzeug zu **verpachten.** Näheres zu erfahren b. Hrn. **Ernst Rotter,** Commissionär, Bache Nr. 16 H.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

„Zur Fürstenkrone“

Bromb. Vorst. I. Linie.
Am Sylvester-Abend
Großer Maskenball.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler.
Näheres durch die Plakate.

Podgorz. Sylvesterabend.

Anfang 7½ Uhr.
Im **neu erbauten Saale** des Herrn **Schmul** großer **Maskenball.**
Mask. Hrn. 1 M., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Entree.
Um 11 Uhr große Fahnen-Polonaise, wozu ergebenst einladet
Schmul, Gasthofbesitzer.

Deutscher Kaiser

Jakobs-Vorstadt.
Großer Sylvester-Ball,
wozu ergebenst einladet **Paul.**

Zur Anfertigung

von
Neujahrs-Gratulationskarten
empfiehlt sich die
Buchdruckerei
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Bestellungen bis **spätestens 29. Dezbr.** behufs prompter Lieferung erbeten.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei
A. Malohn.

Von der Weihnachtssaison

gebl. **Stickereien, Teppiche, Stuhlstreifen, Decken, Läufer, Kissen, Schuhe** und andere Sachen **zum Fabrikpreise.**

Wolle, best. Qual., **Strümpfe, Strumpfl., Handschuhe, gutsitz. Corsetts** z. billigst. Preisen empfiehlt
M. Koelichen,
Neustadt, vis-a-vis **G. We[...]**

Flaschenbier-Verkauf.

32 Fl. Grubno'er Bier	= 3 Mk.
20 Fl. Patzenhofer Bier	= 3 Mk.
16 Fl. Nürnberger (J. G. Reif)	= 3 Mk.
16 Fl. Spatenbräu (Sedlmayr)	= 3 Mk.

J. Schlesinger.

Sattlergesellen

bei hohem Accordlohn sucht
Reinelt,
Brückenstraße 14.

Fuhrleute

zur **Ziegelanfuhr** können sich melden bei
Chr. Sand, Baugewerksmeister.

1 Laufbursche sofort gesucht Seglerstr. 144.

In meinem hiers. a. Markt beleg. Wohnh. ist ein **Geschäftslokal nebst Wohnung,** i. welch. ein Schank- u. Mat.-Waar.-Gesch. betr. w., u. zu jed. and. Gesch. sich eign., **zu vermiethen. Apelius Cohn,** Briesen Wstpr.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, heller Küche nebst Zubehör **Gerberstr. 277/78.**

Culmerstr. 333 ein möbl. Zimm. zu verm.

1 möbl. Zimm. u. Kab. v. 1. Januar b. zu verm. Strohbandstr. 21, 1 Tr. n. v.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet ist sofort zu vermiethen Strohbandstr. 74.

1 möbl. Zimm. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. nach vorn.

1 möbl. Zimm zu verm. Schuhmacherstr. 354.

1 Mittel-Wohnung nebst Stall und Zub. Bromberger Vorst. II. L. von sofort zu verm., zu erfr. bei **D. von Kobielski.**

Ein Zimmer nebst Kabinet, nett möblirt, wird per 1. Januar oder später **gesucht.** Offerten nimmt Herr **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 92/93 entgegen.

Log. f. e. j. Mann Neust. Markt 147/8, Hof 1 Tr.

1 m. Z. mit Beköst. z. v. Schillerstr. 410 p. l.

1 gut möbl. Z. m. Pens. z. v. Gerechtestr. 138/39.

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Altstädter Markt Nr. 289 ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.